

Interessen Frankreichs in diesem Bande in Frage stellen oder in Widerspruch stehen mit den Rechten Frankreichs, die sich aus seinen Verträgen (oder Arrangements) ergeben und sich im Einklang mit den folgenden Grundgesetzen befinden: Souveränität und Unabhängigkeit des Sultans, Integrität seines Reiches, wirtschaftliche Freiheit ohne jede Ungleichheit, Möglichkeit von politischen und finanziellen Reformen, deren Ausführung für kurze Zeit auf Grund einer internationalen Vereinbarung geregelt werden soll, Anerkennung der Lage, die für Frankreich in Marokko geschaffen wird durch lang ausgedehnte Grenzberührung zwischen Algerien und dem scharifischen Reich, durch die sich hieraus für die beiden Nachbarländer ergebenden eigenartigen Beziehungen, sowie durch das hieraus für Frankreich folgende besondere Interesse daran, daß im scharifischen Reich Ordnung herrsche. Infolge dessen läßt die Regierung der Republik ihre ursprünglichen Einwendungen gegen die Konferenz fallen und nimmt die Einladung an.

Das Antwortschreiben des Vorkonferenzpräsidenten an die Konferenz ist am 2. Juli 1905 veröffentlicht worden. Die Konferenz hat am 2. Juli 1905 beschlossen, die Konferenz am 2. Juli 1905 in Algier zu eröffnen. Die Konferenz hat am 2. Juli 1905 beschlossen, die Konferenz am 2. Juli 1905 in Algier zu eröffnen. Die Konferenz hat am 2. Juli 1905 beschlossen, die Konferenz am 2. Juli 1905 in Algier zu eröffnen.

Revolution in Rußland.

Aus Odesa geht den „Minsk. Neuest. Nachr.“ von wohlinformierter Seite ein vom 1. Juli datiertes Schreiben zu, das, obwohl durch die inzwischen telegraphisch entworfenen Nachrichten zum Teil überholt, dem genannten Blatt der Beachtung doch außerordentlich wert erscheint. Es heißt da:

Während in unserer Stadt die größte Aufregung herrscht, wird es mir nicht leicht, der Reihe nach und wohlgeordnet die Ereignisse zu erzählen, die sich hier in den letzten Tagen abgespielt haben. Von vornherein möchte ich bemerken, daß bei der Fülle von Gerüchten und Alarmmeldungen, die auf uns einbringen, es nicht immer ganz leicht ist, das Wahre vom Falschen zu sondern, und ich verbanke es nur der Tatsache, daß ich den Leuten nahestehe, die mit den Meutereien auf dem „Anjäs Potemkin“ am 26. Juni 1905 in Verbindung stehen, daß ich Ihnen Mitteilungen machen kann, für deren Wahrheit ich mich fast durchweg zu verbürgen imstande bin. Zunächst: „Meuterei“ ist eigentlich nicht das rechte Wort. Es handelt sich um eine vorbereitete revolutionäre Tat, zu der die Mannschaft des Panzers durch Mitglieder

der sozialistischen Partei in Odesa systematisch angefangen worden ist. Und mehr als das, nicht nur auf den Schiffen der Schwarzmeerflotte ist diese Propaganda getrieben worden, sondern man hat allenthalben in der russischen Flotte mit großem Eifer gearbeitet, und es ist Ihnen zweifellos nicht unbekannt, daß es schon vor der Abreise der Geschwader Ostschlesien und Nebogatow in den Ostseehäfen zu Revolution gekommen ist. Auch wird Ihnen jetzt glaubhafter erscheinen, was vielfach behauptet wurde, daß der verhältnismäßig leichte Sieg der Japaner in der Koreastraße; auf den Ungehorsam eines Teiles der russischen Marinesoldaten zurückzuführen ist. Seit jener Zeit hat die revolutionäre Bewegung auf der Flotte immer mehr um sich gegriffen, und der Plan bestand, daß die Marine sich gleichzeitig im Schwarzen Meer und in der Ostsee der Revolution anschließen sollte. Ob dieses Projekt verwirklicht worden ist, wissen wir nicht, da wir hier ohne zuverlässige Nachrichten aus Liban und Kronstadt sind, aber ich habe Grund zu der Befürchtung, daß man auf dem „Anjäs Potemkin“ zu früh losgeschlagen hat. Doch lassen Sie mich einen chronologischen Bericht erstatten.

Der Matrose Omeltschuk wurde auf dem „Anjäs Potemkin“ von einem Leutnant erschossen. Omeltschuk, der übrigens vollständig im Dienste der sozialistischen Bewegung stand, hatte sich im Namen seiner Kameraden darüber beschwert, daß das Fleisch voller Würmer sei. Der Offizier fuhr ihn heftig an, und als Omeltschuk ebenso antwortete, tötete ihn jener mit seinem Revolver. Sofort erhob sich die gesamte Mannschaft, und ihr Verbleib lautet dahin, daß dreizehn besonders verheißene Offiziere ertränkt und sieben bis auf weiteres in Haft gehalten werden sollten. Das Urteil wurde am 27. nachmittags 1/2 Uhr vollzogen. Auf dem Panzer wurde ein interimsfähiges Kommando gewählt, und man erklärte sich sofort mit der Revolution solidarisch; man beschloß, die auf die Befreiung des Landes vom Joch des Zarenismus gerichtete Bewegung zu unterstützen und sich mit einem entsprechenden Vorkomitee an das sozialdemokratische Komitee Odesas zu wenden. Am 28. früh lief das Schiff im Hafen von Odesa ein, und sofort gingen Deputierte der sozialdemokratischen Organisation an Bord.

Eider war der Fall Omeltschuk nur ein Vorwand. Die Mannschaft hatte schon längst beschlossen, mit dem Proletariat in Odesa gemeinsame Sache zu machen im Kampfe für die Befreiung des Volkes.

Als die Hafenbesetzer die Kasernen kommen ließen, signalisierten die Matrosen, daß sie im Falle eines Angriffs auf das Volk ihre Gefährte auf die Stadt richten würden. Die Schluße des Hafentorcommandanten mußte unverrichteter Sache umkehren. Hierauf brachten die Matrosen den Leutnant des Geschwaders an Ufer und drohten auf's Neue mit einem Bombenverderb für den Fall, daß einer von ihnen verhaftet würde. Am Ufer im Schatten eines Zeltes, über dem die rote Fahne wehte, wurde der Leutnant aufgebracht, und seine Brust war von einem Aufwurf der Mannschaft bedeckt, in dem die gegenwärtige Lage Rußlands

geschildert und alle Bürger Rußlands aufgefordert wurden, sich der meuternden Schwarzmeerflotte anzuschließen. Der Aufruf endete mit den Worten: „Tod dem Tyrannen, es lebe die Freiheit!“

Später kamen drei Schaluppen ans Ufer, um 25 Säcke Mehl und 15 Säcke Kartoffeln aufzunehmen. Eine diebstahlsfähige Menge empfing die bis an die Zähne bewaffneten Matrosen mit lautem Jubel.

Vor der Abfahrt wandte sich einer der Soldaten an das Volk mit einer Rede, in der er sagte: „Wir alle sind bereit zu sterben, seid aber so fest wie wir; mit vereinten Kräften werden wir den gemeinsamen Feind besiegen. Das ganze Schwarzmeergeschwader folgt uns und muß heute Abend oder spätestens morgen früh ankommen. 1500 Mann werden mit Gewehren bewaffnet landen und die übrigen Gewehre unter den Arbeitern verteilen. Zusammen werden wir von der Stadt Besitz nehmen, die Landarmee wird zu uns übergeben. Trinkt keinen Schnaps und gebt euch aus keinen, nicht Schnaps wollen wir, sondern die Freiheit.“

Am Morgen stand ein Matrose mit eiserner Sammelbüchse, in die das Volk Geld warf. Frauen und Männer schlugten, küßten dem Toten die Hände und schwooren Rache. Es wurden Reden gehalten. Jeder sprach so gut wie er konnte. Ein Polizist, der rief: „Schlagt die Juden“, wurde getötet. Wegen die Geheimpolizisten, die das Volk gegen die Brandtweindäner hetzten, hatte das Volk eine Garde geschaffen, die den „Zumpen“ den Brandtwein abnahm und ins Meer warf.

Am Donnerstag wurde der Leichnam Omeltschuks von seinen Kameraden beigegeben, ohne daß bei dem Leichenbegängnis selbst ein Angriff auf sie gewagt worden wäre. Erst bei der Rückkehr wurde ein Teil von ihnen verhaftet, und nun geschah das Schreckliche, daß der „Potemkin“ die Stadt zu bombardieren begann. Man ließ die Matrosen wieder frei, aber mit dem Schießen war das Signal zur Panik und gleichzeitig auch zu den turbulentesten Szenen am Hafen und in der Stadt gegeben. Es brannte an allen Ecken und Enden; das Gefindel, meist Wostaken, benutzte die Gelegenheit, um die Brandtweindäner zu flüchten, wo ein großer Teil von ihnen in den Flammen umkam. Zusammenstöße zwischen dem Militär und dem Publikum brachten zahlreiche Tote und Verwundete, kurzum, es war ein Tag des Entsetzens.

Der folgende Tag brachte neue Straßenkämpfe. Abends endlich lief das Geschwader aus Sevastopol hier ein.

* Petersburg, 10. Juli. In Elisawjopol im Kaukasus weigerte sich das dort stationierte Miskansische Regiment drei Tage hindurch, die gebotene Rost zu genießen. Als die Mannschaften zur Verantwortung gezogen wurden, erfolgte keine Entschuldigung; sie nahmen vielmehr eine drohende Haltung an. Bekam befehlerten von dem Regiment 2 Unteroffiziere und 14 Gemeine unter Altmann ihrer Gewehre und von 600 Patronen. In der Garnison von Kronstadt ist große Erregung; es werden erste Ausschreitungen erwartet.

Rußland und Japan.

* Tokio, 11. Juli. Ueber die Landung der Japaner auf Sachalin wird amtlich gemeldet: Die japanischen Truppen besetzten Korsakow am 8. d. M., ohne Widerstand zu finden. Die Russen brannten die Stadt nieder und zogen sich auf eine Stellung bei Solowka (sieben Meilen nördlich von Korsakow) zurück, wo sie von neuem Widerstand zu leisten verweigerten. Sie wurden jedoch von den sie verfolgenden Japanern vertrieben und zogen sich nach Wladimirozka (etwa 22 Meilen nördlich von Korsakow) zurück. Die Japaner erbeuteten 4 Geschütze und eine große Menge Munition; sie selbst hatten keine Verluste.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 10. Juli. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser ist heute vormittag kurz nach 10 Uhr an Bord der „Hohenzollern“ unter dem Salut der Festung nach Saginji in See gegangen. Die Begleitschiffe „Berlin“ und „Sleipner“ folgten. Die Anfunft der „Hohenzollern“ auf der Rede von Sachinji erfolgte um 1 1/2 Uhr.

Stadtverordneten-Sitzung.

* Merseburg, 11. Juli. Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten wurde abends um 6 Uhr, vom Vorsitzenden, Herrn Justizrat Waage eröfnet.

Der Magistrat teilt mit, daß an Stelle des verstorbenen Polizeisekretärs Braunsdorf vom 1. Juli cr. ab der Militär-Anwärter Bezirksfeldwebel Kops aus Weichenfels auf sechs Monate zur Probe gegen Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß als Polizeisekretär angestellt worden ist. Der Weichenwiler wird mitgeteilt, daß vom 1. Oktober cr. der an Stelle des Lehrers Hogn von der Lehrervereinerung als Stellvertreter

Eine Prüfung der Objekte, die hypothekarisch mit Sparanlagen in der Stadt belegt sind, hat bei den Nummern 1037 bis 1080 und 1082 bis 1085 stattgefunden, und hat sich nicht zu erinnern gefunden. Am 31. August cr. läuft die Wahl des Herrn Stadtrat Jochen der als Beigeordnete ab. Es wird eine Neuwahl vorgenommen, welche die Wiederwahl des Benannten auf sechs Jahre ergibt. Nimmhede wird in die Tagesordnung eingetragen, deren erster Punkt die Erziehung eines öffentlichen Schlaghause betrifft. Berichterstatter Herr St. B. Franzenheim. Es wird beschlossen, durch den zur Zeit noch in Lemgo amtierenden Stadtbauinspektor, sobald derselbe hier eingetroffen sein wird, ein neues Projekt ausarbeiten zu lassen und die Sache dann nochmals zu beraten.

Der folgende Punkt betrifft Anstellungsbedingungen für einen neuen Bürgermeister. Berichterstatter Herr St. B. Wegold. Herr Bürgermeister Heinemann genehmigt am 1. April 1906 in den Ruhestand zu treten, und es hat die Wahlkommission beschlossen, die Stelle eines ersten Bürgermeisters von Merseburg von genanntem Zeitpunkt ab in der „Gemeinde-Zeitung“, im „Breußigen Verwaltungsblatt“ (ursprünglich war der „Staatsanzeiger“ in Aussicht genommen und in der Taglichen Rundschau“ auszuwählen. Das Gehalt wurde auf jährlich 6000 M. festgesetzt, von 2 zu 3 Jahren soll eine nicht pensionfähige Zulage von je 400 M. gewährt werden. Beibehaltung ist, daß Bewerber die zweite juristische Prüfung, bezw. die Prüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden hat, keine Nebenämter und keine parlamentarische Tätigkeiten übernimmt. Diesen Bedingungen stimmt das Kollegium zu. Herr St. B. Günther nimmt Gelegenheit, sein Bedauern darüber auszusprechen, daß Herr Oberbürgermeister Reinhardt in den Ruhestand übertritten würde und glaubt im

Trag er die Gesellschaft am Restaurant, so wollte er Wabole durch seine Intervention verbinden, einzutreten; traf er sie bereits in dem Etablissement, so war er entschlossen, sie mit sich zurückzunehmen. Er fragte bei diesem Entschluß nichts nach den etwaigen Folgen, die derselbe nach sich ziehen könnte; wenn zum Beispiel der jedenfalls mutmaßliche Verwandte, um sich zu rächen, Herrn Wabole ergriffe, daß er als Cavalier, ja anscheinend sogar als eifersüchtiger Liebhaber einer Mätressin aufgetreten sei, die er bei einem Souper mit ihm, dem Bonvivant Vertaud, überfallen habe!

André trat in das Theater ein und nannte an der Kontrolle die Nummer seiner Loge. Diefelbe lag im ersten Rang, der Bühne gerade gegenüber und während André die Treppe zu ihr emporstieg, nahm er zu seinem Vorgesetzten wahr, daß er veripäht war: der erste Akt des Fra Diavolo hatte bereits begonnen.

18. Kapitel.

Ein Liebhaber darf sich nicht des Vergehens schuldig machen, spät zu kommen. André debilitierte schlecht.

Er nahm seinen ganzen Mut zusammen, während man ihm die Loge öffnete, denn er fürchtete, einem kühlen Empfang entgegenzugehen.

Aber er sah sich auf das Ungenehmste enttäuscht. Beide Hände Papa Bernelles streckten sich ihm wohlwollend entgegen und drückten warn die seitigen.

(Fortsetzung folgt.)

100000 Francs.

Roman von Fr. du Boisgobey. Autorisierte Uebersetzung.

(36. Fortsetzung.)

Der korruptente Frau mit ihren dreisten, wenig Gütes verprechenden Mienen und ihrem affektier liebenswürdigen Wesen war wohl ein Streich dieser Art zuzutrauen. Dagegen sprachen Waboles' misanthropischer Gesichtsausdruck und ihre abweisende Haltung immer deutlicher dafür, daß ihr die Dinge, welche Vertaud so lebhaft zu erzählen bestiffen schien, durchaus nicht behagten.

Der alte Balan hielt es endlich selbst für gut, sich zurückzuziehen, — nicht jedoch, ohne mit der starken Dame zuvor seitwärts eine kurze, eilige Unterredung gehabt zu haben, von der er befriedigt schien. Er machte seine Verbeugung und entfernte sich mit der Miene und Haltung eines Mannes, der seine Sache noch nicht verloren glaubt.

Wabole trat mit der eigenwilligen Ehren-dame, die ihr zur Begleitung diente, durch die Thür, welche für die mit Willets versehenen Zuschauer bestimmt war, in das Theater ein. André, der nicht von ihnen bemerkt worden war, nahm absichtlich Bedacht, sich nicht zu zeigen.

Der Zwischenfall hatte seinen Gedanken eine andere Richtung gegeben. Sie wollten bei dem armen jungen Mädchen, das er bereits von den ähwersten Gefahren bedroht sah, „Und ich sollte sie denselben hilflos überlassen?“ murmelte er erregt vor sich hin, „ich,

dem sie den keinen Dienst, sie von der Zudringlichkeit eines Vorübergehenden befreit zu haben, hundertfach, tausendfach vergolten hat? Ich müßte der schändeste, gewissenloseste Feigling sein, den die Erde trägt! Ich werde über Wabole wachen, ich will sie während der Vorstellung im Auge behalten und nach der Beendigung derselben am Ausgange des Theaters erwarten, um sie an meinem Arm nach Hause zu geleiten.“

Die Erwägung des nächsten Augenblicks ließ ihn stehend die Schwierigkeit dieses Vorgehens erkennen. Er konnte seinen Platz in der Loge des Herrn Bernelle während der Vorstellung unmöglich verlassen, um sich nach Wabole und ihrer Begleiterin umzusehen, und er sich nach der Vorstellung der Pflicht nicht zu entziehen vermochte, Bernelle und seine Tochter an ihre Equipage zu geleiten, was ihn mit höchster Wahrscheinlichkeit Wabole am Ausgange verfehlen ließ.

Zudem besaß Clemence, wie er wußte, ein gutes Auge und sah überdies, wie nicht zu zweifeln war, mit dem Scharfbild der Eisen-sucht. Es würde ihr schwerlich entgehen, wenn er seinen Blick während der Vorstellung in den Reihen der anwesenden Damen forschend umhergeschweiften ließ — noch viel weniger, wenn er im Zwischenakt einen günstigen Augenblick — falls sich ihm ein solcher darbot — wahrnahm, um unter den auf dem Korridor Promenierenden mit einem hübschen jungen Mädchen zu sprechen!

Es kam ihm heute mehr als je darauf an, Clemence nicht etwa zu kränken, denn der

heutige Abend entschied vielleicht über sein ganzes Leben. Er war entschlossen, ihr gegenüber nicht in der Hast seinen Weg zu verfolgen, zu der Chantage ihn zu drängen suchte; aber auch bemüht, in der Verfolgung dieses Weges nicht zu ägern. Eine Ahnung sagte ihm, daß dieses heutige öffentliche Erscheinen an Clemences Seite im Theater nicht ohne Wirkung auf die schnelle Entwicklung der Dinge sein werde.

Er gab indeß seinen Entschluß, Wabole zu schützen, nicht auf und hielt es unter den obwaltenden Umständen für das Beste, im Theater selbst keinen Versuch zu einer Verständigung mit ihr zu machen, wohl aber nach Schluß der Vorstellung so schnell als möglich an Ort und Stelle zu sein. Er wollte erst am Ausgange des Theaters warten, oder wenn es zu spät wurde, um Wabole dort noch mit Sicherheit zu treffen, das Restaurant Italien aufsuchen.

Er wußte, daß Vertaud dort seine Arrangements für das Souper getroffen hatte und die rasche Schlußbesprechung des Coullissiers mit der korruptente Beschlüßigerin Waboles deuteten zur Genüge an, daß er diesen Plan aufrecht erhalte.

Es müßte bei dem vorhandenen Gemüth von Menschen und Wagen nach Schluß der Vorstellung immerhin einige Zeit vergehen, bis Vertaud mit den Damen nach dem Restaurant gelangen konnte, und es galt für André als einzelnen jungen Mann dann nur möglichste Schnelligkeit, um zugleich oder vielleicht noch vor ihnen dort einzutreffen.



Merseburger Spar- und Bauverein

eingetr. G. m. beschr. Haftpflicht. — Vermögens-Bilanz

am Schlusse des 6. Geschäftsjahres — 31. März 1905. —

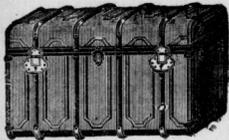
Table with Aktiva and Passiva columns, listing various accounts and their balances.

Mitgliederbewegung.

Table showing membership changes: Zahl der Mitglieder, Bestand am 1. April 1904, Zugang bis Ende März 1905, etc.

Der Vorstand des Merseburger Spar- und Bauvereins (Eingetr. Gen. m. beschr. Haftpflicht.) Ellert. Leibling. Röhm. Walter. Volkmann.

Reisekoffer,



einfacher solider Holzkoffer von 10 bis 17 Mk., guter Bügelkoffer mit Eisen von 17,50 bis 31 Mk.,

Handkoffer, Hutkoffer.

C. F. Ritter, Halle a. S., Leipzigerstrasse 90. Größtes Spezial-Geschäft für Galanterie- und Spielwaren.

Der Blumenanhang

der Gemeinde Strau sowie der Blumenanhang der Dammcorporation Strau-Kennwitz soll Sonntag, den 13. Juli d. J., im Gasthause daselbst, abends 6 Uhr, gegen gleich bare Zahlung verpachtet werden.

Strau, den 8. Juli 1905. 1459) Der Gemeindevorstand.

Obstverpachtung.

Der sehr reichliche Anhang von Früchten auf den Straßen und Wegen in der Gemeinde Greppau, sowie auch das Hartobst und das der Kirche gehörig, soll Sonnabend, den 15. Juli, nachm. 4 Uhr, im Gasthof Ibbe öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Greppau, den 7. Juli 1905. Der Gemeindevorstand.

Obstverpachtung.

Die diesjährige Obstnutzung der Gemeinde Neufchau soll Sonnabend, den 15. Juli, abends 7 Uhr, im Böttcher'schen Gasthause gegen bare Zahlung öffentlich verpachtet werden.

Neufchau, den 9. Juli 1905. Der Gemeindevorstand.

Spedition, Möbeltransport- und Fuhrgeschäft.

Ein tüchtiger, zuverlässiger und nächsterer (1469)

Arbeiter,

welcher auch mit Pferden umzugehen versteht, findet sofort dauernde Stellung bei H. Höttsch & Sohn, Leipzig-Blagwitz.

Zolleklarationen vorräthig in der Kreisblatt-Druckerei.

im Lichtbad und Massage-Institut „Helios“

Zu allen Jahreszeiten vorzüglich wirkende elektrische Stribäder und Massagen. Bitte Erfolge. Offen bis 9 Uhr abends. Für Damen weibliche Behandlung.

Ein Fräulein zum Kochen lernen sofort gesucht. Weichenfelser Str. 5, 1 Treppe. Schauseil, Ressource, Merseburg.

1 Aufwartung gegen hohen Lohn für sofort gesucht. Weichenfelser Str. 5, 1 Treppe.

Die kleinere Hälfte der II. Etage zum 1. Juli zu beziehen. 1176) Markt 23.

Betheiligungs- oder Capital-

Gutsche und Angebote wird man durch die Anzeige in der Regel immer geeignete Speculationen finden, wenn das Zulieferungsmäßig abgesetzt wird und in dem richtigen Blatte erscheint. Man mache sich im Falle die 40-jährigen Erfahrungen der Annoncen-Expediton Daube & Co. m. b. H. zu Nutzen. Frachtkosten, Inseratums-Verträge, etc. wünschig. Centralbureau: Frankfurt a. M.

Verkauf

einer Biegenstadt, eines Gutes, größeren Terrains u. s. w. bezieht man sich der Annonce, um mit Speculationen in Verbindung zu gelangen. Mit der Aufgabe der Inserate an die geeigneten Blätter beauftragt man die Annoncen-Expediton Daube & Co. m. b. H., deren langjährige Erfahrungen (adgemessene) Bedienung verbürgen. Centralbureau: Frankfurt a. M.

Sonntag, den 16. Juli, abends 1/2 8 Uhr, Reichskrone. Einziges Konzert des „Koschat-Quintett“ unter persönlicher Leitung des Komponisten Thomas Koschat.

Zum Dampfdrusch empfehle in vorzüglicher Qualität: Westfälische Steinkohlen-Briketts, Oberschlesische Steinkohlen, Sächsische Steinkohlen.

Cocosgarn, besser und billiger Ersatz für Strohseil, zum Binden sämtlicher Getreidearten. Ia. Maschinen-Öl, con. Maschinenfett, wasserdichte Blauen. Eduard Klaus, Merseburg.

Zur gefl. Beachtung! Getreidemähern bestes deutsches Fabrikat von Zimmermann & Comp. „Ideal“ und „Teutonia“ in nur bewährter starker Konstruktion, bei leichtestem Gang, unter Garantie, nicht zu verwechseln mit den billigen amerikanischen Maschinen.

Unentbehrlich für jede Familie! Underberg-Boonekamp Semper idem. Fabrikation alleiniges Geheimniß der Firma: H. UNDERBERG-ALBRECHT Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. am Rathhause in RHEINBERG am Niederrhein. Gegr. 1846. Anerkannt bester Bitterlikör! 24 Preis-Medaillen! Underberg-Boonekamp.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G. Neue Satzung vom 1. Januar 1904: Unberfallsbarkeit vom Beginn der Versicherung an, Unaussehbarkeit und Wechselpolitik nach zwei Jahren. Verwendung der Dividende wahlweise zur Prämienermäßigung oder — ohne neue ärztliche Untersuchung — zur Erhöhung der Versicherungssumme (jährlicher und selbst dividendenberechtigter Summenzuwachs). Vertreter in Merseburg: Kaufmann Paul Thiele. Städtisches Eisen-Moor-Bad. Bahnstation Schmiedeberg Postbez. Halle. Preisgekrönt: Sächs. Thdr. Industrie- u. Gewerbe-Auss. Vorzügliche Erträge bei Gicht, Rheumatismus, Nerven- u. Frauenkrankheiten. Grand- u. Waldgegend Saison: 1. Mai bis Ende Septbr. Prosp. u. Ansk. d. d. Stadt. Bade- u. erhalt. u. Badearzt Dr. med. Schütz.

Tivoli-Theater Merseburg. Donnerstag, 13. Juli 1905: Benefiz Fanny Musäus: Novität! Einmalige Aufführung! Komtesse Käthe Lustspiel in 3 Akten v. A. Stobber. In Szene gesetzt v. Regisseur R. Stark. Personen: Gräfin Edelgunde v. Hellberg, Graf Hellberg, deren Vetter Dr. Heller, Felicitas, seine Töchter Toni, Mariäns, Käthe, seine Nichte Fanny Musäus, Thome, seine Nichte J. Gehring, Baron Tiefenthal H. Meyer, Freiherr Hans v. Wendenburg, Dragoner-Leutnant G. Rad, v. Sögnig, Fähnrich R. Gehring, Bis. Friedländer, Käthe's A. Müdard, Gouvernante Justizrat Müller, Notar W. Häupler, Quarl, dessen Schreiber R. Stark, Doktor Klingler J. Eckert, Gertrud, Beschließerin beim Grafen Hellberg A. Fuchs. Das Stück spielt in der Gegenwart auf Schloss Hellberg in Slesien. Aufführung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Dankschreiben haben bei Benefiz-Vorstellungen keine Gültigkeit.

Gutschein. Ausschneiden. Gültig bis 20. August cr. Lichtbad „Helios“ Merseburg (am Teich). Obenan steht das Licht, „unstreitig der erste Freund und Verwandte des Lebens“. Tiefen Güteinnehme bei Bedarf einer Lichtbehandlung zu 2,50 mit 1 Mk. in Zahlung. Diese Ausnahme ist einmalig. Es verleiht jeder die heilsame Wirkung des Lichts.

Täglich frisch: (1346) Vollmilch, Magermilch, Buttermilch, saure und süsse Sahne, dicke Milch in Satten, feinste Molkerei- u. Landbutter, ff. Schweizer, Gumburger, Rümmer, Thüringer Stangen- und Hartkäse empfiehlt Carl Rauch.

Waschstoffe. Große Auswahl in Mouffelin, Kattun, Gingham, Flanell und weißen Waschköfen empfiehlt zu allerbilligsten Preisen bei Barzahlung 5% Rabatt. A. Günther, Markt 17/18. (1221)

Putze nur mit GLOBUS-PUTZ-EXTRACT. Bestes Putzmittel der Welt. Fahrrad-Karten vorräthig in der Kreisblatt-Druckerei.

